

SWR2

FEATURE AM SONNTAG

DIE SPRACHSCHAUKELE IN MEINEM KOPF

VON RILO CHMIELORZ

SENDUNG /// 07.08.2011 /// 14.05 UHR

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-6030

Die Sprachschaukel in meinem Kopf

Ein Feature
Von
Rilo Chmielorz

Sprecherin 1 (Cornelia Bach): Ansage und Absage sowie Vorstellung der Protagonisten,

Sprecherin 3 (Rilo Chmielorz): Autorinnentext + Souffleuse

Marina:

o-Ton/marina 1.wav

Die Wörter kommen nicht so leicht zu meiner Zunge - bleiben hier hinten in mein Kopf (lacht) ja, ja..

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 1.wav

wir kreieren unsere eigene Sprache

Fiorenza:

o-Ton/fio 1

Das ist die Sprache des Geistes, so habe ich überlegen gelernt.

Ishan:

o-Ton/ishan1.wav

Wie fremdartig Türkisch sein kann gegenüber Deutsch z.B. das habe ich richtig wahrgenommen, nachdem ich Deutsch gelernt hatte.

James:

o-Ton/james 1.wav

I realize that there is a "Wackelkontakt-Probleme" - it takes a little bit to think - and find the right word.

Sergey:

o-Ton/sergey 1.wav

Aber was das Vokabular angeht, muss man dann eben ein bisschen mehr Mut zur Lücke auch mitbringen.

Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 1.wav

Und so wird das Ganze zu einem Stückwerk, zu einem Mosaik. D.h. eine Sprache verdrängt die andere,

Monica:

o-Ton/moni 1.wav

Ich glaube, das, was unsere Identität ausmacht, ist eben dieses sich nicht festlegen wollen.

Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 1a.wav

In zwei Sprachen zu leben, gleichzeitig oder in einer ständigen Pendelbewegung zwischen Ländern, Kulturen, Sprachsystemen, kommt einem Übersetzen ohne Ende gleich, das unbemerkt im Lauf der Zeit zu einem nicht wegzudenkenden Teil der Existenz wird, als verbrächte man das Leben auf einer Schaukel und die fast unausführbare Aufgabe sei es, das Gleichgewicht auf dieser Schaukel zu halten, eine Harmonie zu erreichen, die nicht gelingen kann, denn es gibt keinen neutralen Ort, kein Niemandsland des Noch-nicht-dort aber Nicht-mehr-da.

Sprecherin 1/Zitatorin:

Die Sprachschaukel in meinem Kopf

Ein Feature

von Rilo Chmielorz

Sprecherin 2/Autorin:

Als ich 8 Jahre alt war, betrat ich, nach einer langen, langen Zugfahrt, zum ersten mal in meinem Leben spanischen Boden. Das war 1962. Ich roch Pinien und meine Lippen schmeckten salzig. Das Essen schmeckte anders, die Essenszeiten waren anders. Alles war anders - auch die Sprache. Nie vorher in meinem Leben hatte ich solche Laute vernommen. Ich lauschte diesen Sprachklängen mit Andacht. Sie konnten ganz zart sein und säuselnd und dann auch wieder ganz grob und heftig. Dann hörte ich, wie die Spanier schrieten und fluchten. Ältere Männer hatten mitunter eine so tiefe rauchige Stimme, dass ich noch heute glaube, ihr Resonanzraum reiche bis in die dicken Zehen. Ich war verzaubert und wollte wissen, was die Klänge für eine Bedeutung hatten.

Zwei Jahre später schloss ich in Köln Freundschaft mit zwei spanischen Kindern, die in der Nachbarschaft zu Besuch waren, um ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. Ich half ihnen beim Deutschen und sie mussten mir jeden Tag etwas neues aus ihrer Sprache beibringen. Die Klänge bekamen allmählich eine Bedeutung und Spracherfahrung war an spielerische Situationen gebunden: während wir auf dem Spielplatz schaukelten, lernte ich das entsprechende Verb zu konjugieren.

Seit jener Zeit habe ich nie mehr aufgehört zwischen der deutschen und der spanischen Sprache hin- und her zu schaukeln. Längst hatte ich beschlossen, dass Spanisch meine zweite Muttersprache werden sollte. Aber das wusste ich damals noch nicht.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 2.wav

So, ich werde versuchen, mich selbst einzuführen in die verschiedenen Sprachen, die ich kenne. So, auf Deutsch ich heiße Ragnhild. Und jeder sagt: "Oh, das klingt wie Brünhild, ein ganz altmodischer Name!" Aber ich komme aus Norwegen und mein Name ist Ragnhild (sagt es auf norwegisch) und das ist in Norwegen ein ganz normaler Name - nicht so altmodisch.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 2a.wav

Um eine Sprache in den Besitz zu bekommen, muss man leben in dieser Sprache. Und für mich ist eben diese zweite Sprache, diese erworbene Sprache doch eine, die der Gefühlssprache nicht in der Intensität nahe kommt.

Sprecherin:

Anna Mitgutsch, österreichische Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin, lebte in freiwilliger Emigration in Boston.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 3.wav

Mein Spracherwerb war doch die andere Sprache, das Englische, das ich als zweite Sprache beherrsche wie das Deutsche, aber es ist doch ein Zeitunterschied zwischen dem Erlernen. Und für mich ist diese erste Sprache, das Deutsche, eben meine Gefühlssprache, die Muttersprache, wie man sagt.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 3.wav

In English they usually call me Ragnhild or Ragnhild or "what's that's again?" - Nobody knows it.

o-Ton/mitgutsch 4.wav

Es ist einfach vom Spracherwerb ein Unterschied. Ich könnte nie Literatur auf Englisch schreiben, aber wohl Aufsätze, literaturwissenschaftliche Aufsätze, das ist kein Problem.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 4.wav

on françaisRagnhild So das waren die Sprachen, die ich Deutsch habe ich später gelernt, aber in meiner Kindheit habe ich zuerst Norwegisch, dann Englisch und dann Französisch gelernt.

Sprecherin:

Ragnhild, Norwegerin, lebt in Berlin.

Sergey:

0-Ton/sergey 2.wav

Nach meiner Ankunft in Deutschland 1993, also ich war 18 Jahre und dann ging's los. - Auf Deutsch-Kurs musste man zu lange warten. Also habe ich erstmal in unserem Übergangwohnheim ein bisschen mit Lehrbüchern selber Deutsch gelernt. Und dann habe ich mir einfach die Freiheit genommen, da war ich vielleicht ein bisschen zu mutig. Da bin ich auf ein Gymnasium nebenbei gegangen und hab' die Situation erklärt. Habe gesagt, ich versuche jetzt Deutsch zu lernen möglichst schnell, spreche Englisch und Russisch, will aber Abitur machen. Das musste ich - noch mal das deutsche Abitur machen. Und dann war die Schule, die Schulleitung sehr entgegenkommend und dann hatte ich eben die Gelegenheit, das zu machen.

Sprecherin:

Sergey, geboren in Russland, lebt in Berlin.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 5

Ich habe norwegische Eltern und ich bin von Nationalität her norwegisch und habe die ersten vier Jahre meines Lebens in Oslo gewohnt. Dann sind wir nach Bangladesh gezogen. Und dann bin ich in eine englischsprachige Montessori-KITA gegangen. So dann habe ich Englisch gelernt, obwohl man hat mir später erzählt, dass die ersten Monaten - vielleicht zwei Monate - in dieser KITA habe ich kein Wort gesagt. Aber dann plötzlich nach zwei Monaten oder so habe ich

fliessend Englisch gesprochen. So, keine Ahnung, was da passiert ist.

Ishan:

o-Ton/ishan 2.wav

Obwohl ich ein halbes Jahr sehr intensiv gelernt hatte, war es manchmal für mich frustrierend in der Strassenbahn, nichts zu verstehen, wenn die Leute sich unterhielten. Aber dann, bald danach kam dann auf einmal - platzte aus mir die Sprache - sowohl mit dem Verstehen als auch mit dem Sprechen.

Sprecherin:

Ishan, kommt aus Kars in der Türkei, lebt in Köln.

Sprecherin 2/Autorin:

Ich hörte erstmal zu und dann suchte ich mir Sprach- und Sprechgelegenheiten: ging "auf spanisch" ins Kino, las die Zeitung, schmökerte bei lateinamerikanischen Autoren, hörte Radio und redete, was das Zeug hielt, wann immer ich mit Spaniern zusammen war. Wahrscheinlich mit tausend Fehlern, aber ohne jedwede Hemmungen. Es war die einzige Möglichkeit zu kommunizieren, denn die meisten meiner Altersgenossen in Spanien sprachen kaum eine andere Sprache als spanisch. Es war die Lust am Reden und an diesem Klang, der mich so verzaubert hatte. Ich fing an zu verstehen, hätte aber niemals übersetzen können.

Ich schlüpfte in diese Sprache hinein, wie man in ein neues Kleid hineinschlüpft und ging darin auf. Ich las und verstand, auch wenn ich nicht alle Wörter kannte und mir auch nicht die Mühe machte, sie in einem Wörterbuch nachzuschlagen. Es wären auch zu viele gewesen. Ich hangelte mich von Lücke zu Lücke, aber dennoch fing ich an zu verstehen, denn diese Sprache lernte ich als eine neue Gefühlssprache, ganz so wie ein Kind, das gerade zu sprechen beginnt. Jedenfalls ging ich weder damals noch später in eine Sprachschule.

James:

o-Ton/james 2.wav

und ja, - als ich nach Berlin kam 89, kurz vor dem Mauerfall, habe ich einen siebenmonatigen Kurs beschlossen

Ja, das war der Anfang. Ich hatte die erste Enttäuschung, als nach den sieben Monaten ich wollte ins Theater gehen - und ein schweres Stück von Kleist und ich habe überhaupt nichts verstanden. ... lacht ... ich ging sehr deprimiert nachhause. Meine Frau hat mich getröstet, die Sprache wäre sehr blumig und bunt. Viele Deutsche würden auch Schwierigkeiten haben mit dieser Sprache...kleiner Trost.

Sprecherin 1/Zitatorin:

James, Amerikaner aus New York, lebt in Berlin.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 5.wav

Ich habe relativ früh eigentlich mit Englisch begonnen: bereits in der Schule, dann 8 Jahre Englisch auf dem Gymnasium. Ich habe dann Anglistik studiert, habe meine Dissertation über englische Lyrik, über politische Lyrik geschrieben. Habe mit Anglistik als Hauptfach promoviert. Habe zwei Jahre in England gelebt als Lektorin, damals konnte man das noch während des Studiums. War sehr viel im englischsprachigen Ausland. Also es wären die Vorbedingungen für den Eintritt in das englische Sprachsystem im Sinne der Emigration eigentlich gegeben gewesen. Und trotzdem ist es mir unendlich schwer gefallen.

Fiorenza:

o-Ton/fio 2.wav:

Ich bin in Florenz geboren, aber dann in Mailand aufgewachsen - italienische Mutter, deutscher Vater. Und wir haben zuhause - also meine Muttersprache ist italienisch. Meine Mutter spricht deutsch, aber fehlerhaft und mühsam, dagegen mein Vater hatte italienisch perfekt gelernt. Und das war einfach die Sprache in der Familie. So bin ich dann zum ersten mal mit der deutschen Sprache mit sechs Jahren konfrontiert worden, als ich dann in Mailand die Deutsche Schule besucht habe.

Sprecherin:

Fiorenza lebt in Berlin

Sergey:

o-Ton/sergey 3.wav

Und dann hab'ich's - quasi ins kalte Wasser gesprungen in die zwölfte Klasse. Und dann haben wir angefangen gleich Goethe-Texte zu lesen. Und das ist schon eine interessante Erfahrung auch mal sich selber dazu zu zwingen, die Texte so zu akzeptieren, wie sie sind, auch wenn man eben nicht jedes Wort kennt und versteht. Also erstmal die Texte ganz grob ins Herz und die eigene Vernunft quasi zu schliessen und zu akzeptieren, dass die Welt eben nicht ganz vollständig für dich ist. Sondern es gibt Lücken, die du dann irgendwann schliessen wirst, aber die sind erstmal da.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 6.wav

Ja, so ich bin dann in Pakistan zwei Jahre auf eine internationale amerikanische Schule gegangen. Dann war ich zwei Jahre in Oslo und bin zu einer norwegischen Schule gegangen. So insgesamt bin ich drei Jahre zu einer norwegischen Schule gegangen in meiner ganzen Kindheit - so nur drei Jahre. Und dieses zweite mal, als ich dann 11 Jahre alt war, bin ich in so eine Klasse für - mit Extra-Norwegisch-Unterricht, weil ich dann natürlich nicht so gut norwegisch - besonders schriftlich nicht so gut war als die anderen in meiner Klasse. So, dann war ich mit den anderen Ausländern im Norwegisch-Unterricht.

Fiorenza:

o-Ton fio 3.wav

Und dann in der Deutschen Schule waren alle Fächer auf Deutsch. Ich musste vom ersten Tag an Deutsch lernen. Nicht als Fremdsprache, sondern Deutsch

wurde von deutschen Nonnen als Muttersprache unterrichtet, und die Klasse war zusammengesetzt aus Deutschen und Italienern.

Es war sehr, sehr anstrengend. Deutsch ist eine wahnsinnig schwere Sprache. Wir waren zwei Klassen, als wir anfangen, etwa 36 - 32 Schülerinnen, A und B. Von diesen zwei Klassen, aus diesem Jahrgang, haben 12 Schülerinnen Abitur gemacht.

Ishan:

o-Ton/ishan 3.wav

mmm, ja ich bin seit über 35 Jahren in Deutschland. Deutsch habe ich zum ersten mal in Deutschland gelernt. Und es war sehr, sehr schwierig für mich. Deutsch ist eine der schwersten Sprachen in Mitteleuropa. Das habe ich gemerkt. Ich hatte meistens am Anfang sehr viele Probleme mit --- mit den Präfixen am Anfang. Als Beispiel bei einem Verb kann man mit den Präfixen im Deutschen 10 verschiedene Verben daraus machen wie "gehen" - gehen, vergehen, eingehen, begehen, aufgehen, untergehen, zergehen, lacht ... ergehen. Das hat mich am Anfang sehr irritiert. Wenn ein Pullover eingegangen war, dann habe ich mir Gedanken gemacht, was hat das mit "gehen" zu tun ? – Solche Schwierigkeiten hat man anfangs, weil es das in der Muttersprache nicht gibt.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 7.wav

Und dann mit 13 waren wir in Teheran und dann bin zu einer Französischen Schule gegangen. So dann habe ich Französisch gelernt. Von 13 bis 18 bin ich zur Französischen Schule gegangen. So ich habe ein französisches Abitur. Und es gab während dieser Jahre - habe ich auch viel auf Französisch gedacht für mich selbst und schriftlich war ich besser in Französisch als in anderen Sprachen - besser als Norwegisch, besser als Englisch.

James:

o-Ton/james 3.wav

Ich musste Wörter lernen "Glühbirne" z.B. solche Sachen: eine 60 Watt-Glühbirne. Ich glaube, ich habe das zwanzig Minuten geübt, bevor ich in den Laden gegangen bin. Das sind die Umlaute besonders schwer für Amerikaner.

Fiorenza:

o-Ton/fio 4.wav

(lacht).. rechnen und alles und dann diese komischen Zahlen "achtundzwanzig" anstelle von "ventotto". Warum diese Verdrehung und so? Ich zähle heute noch auf italienisch. Das verlernt man dann nie wieder. Mein Vater hat auch immer auf Deutsch gezählt, obwohl er nur Italienisch sprach.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 8.wav

Nein, ich konnte nur ein paar Wörter auf Französisch das war - das waren ein paar anstrengende Jahre für mich - diese Zeit in Teheran. Französisch ist sehr schwierig zu lernen – sehr, auch grammatisch schwierig. Und das Schulsystem ist auch sehr schwierig - sehr heftig, wieviel man lernen muss und arbeiten muss und

das kam auch später als ein kleiner Breakdown, weil ich dann so hart gearbeitet habe, dass ich glaube, es hat damals angefangen mit 13. Das war so viel Arbeit.

Fiorenza:

o-Ton/fio 5.wav

Was normalerweise für die Kinder schon eine gewisse Anstrengung ist - schreiben und lesen lernen - für mich war es zusätzlich noch auf Deutsch. Und da gab es keine Ausnahme. Wir hatten Italienisch-Unterricht ganz normal vier Stunden in der Woche und sonst nur Deutsch. Wir haben Deutsch gesungen. Ich habe alle deutschen Volkslieder gelernt. .. lacht ...

James:

o-Ton/james 4.wav

Ja, erstmal muss man alles übersetzen und das fand ich einen grossen Energieaufwand. Ich war wirklich am Abend erschöpft ---- ich hatte - alles muss übersetzt Wort für Wort. Und ich fand das sehr, sehr anstrengend. Heute kann ich ohne Übersetzung - ja, auf Deutsch denken, träumen, phantasieren - alles. Und damals war das nicht der Fall. Am Anfang war das wirklich fremd. - Wie gesagt am Ende des Tages legt man sich hin und denkt "oh mein Gott - das war ein Tag !" Das war manchmal nur die 60 Watt-Glühbirne, die mich erschöpft hat. ... lacht ...

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 9.wav

Am Ende hatte ich Sehnenscheidenentzündung in beiden Armen und brauchte fast ein Jahr um mich zu wiederholen, dass alles wieder funktioniert hat. Dann war ich auch so müde und so fertig ...

Ishan:

o-Ton/ishan 4.wav

Meine Sprache habe ich dann bewusst wahr genommen, nachdem ich Deutsch gelernt hatte - wie fremdartig Türkisch sein kann gegenüber deutsch z.B. das habe ich richtig wahrgenommen, nachdem ich Deutsch gelernt hatte.

James:

o-Ton/james 5.wav

Ja, es gibt manche Wörter so ... ist es "Schadenfreude"? Oder so was. Ja, manche Dinge kann man nicht übersetzen.

Ishan:

o-Ton/ishan 5/6.wav

Ich vergleiche auch die beiden Sprachen miteinander, dadurch erkenne ich auch die verschiedenen Lebensweisen, die sich auch in der Sprache auswirken. Auf die Idee kam ich die beiden Sprachen zu vergleichen, weil ich die Unterschiede der Lebensweisen in den Sprachen wiederentdeckte und das hat mich auch sehr bereichert, von beiden Kulturen habe ich etwas, was man so einsprachig nicht haben kann.

Anna Mitgutsch

o-Ton/mitgutsch 6.wav

Und da habe ich dann eben gemerkt, dass zwischen dem akademischen Beherrschen der Sprache und dem ausschließlich in einer Sprache leben noch ein Riesenunterschied ist. Und da sind mir eben alle diese Dinge, über die wir jetzt gesprochen haben, klar geworden. Wie groß die Diskrepanz ist zwischen Beherrschen und etwas aufgeben und wirklich dem Ernstfall. Ich war ja selbst 10 Jahre oder länger emigriert. D.h. Emigration bedeutet immer, dass man nicht auf Zeit dort ist, sondern dass man den Entschluss gefasst hat, dort zu leben für den Rest des Lebens.

o-Ton/mitgutsch 7.wav

Und ich habe dann wirklich 10 Jahre in der Emigration gelebt, mein Sohn ist in den USA geboren. Ich habe weite Strecken meiner Erfahrungen auf Englisch gemacht. Und wüsste z.B. eine Schwangerschaft und das ganze Vokabular einer Schwangerschaft und einer Geburt nicht auf Deutsch zu bewältigen - das kann ich auf Englisch, das habe ich auf Englisch erlebt.

Sprecherin 2/Autorin:

Längst hatte ich in Spanien Familienanschluss gefunden. Und als ich dann im zarten Jugendlichenalter von 14,15 die ganzen Schulsommerferien mit meiner heissgeliebten spanischen Familie, bei Lolita in Madrid, verbringen durfte, gehörte dort eine gut gekühlte Sangria zu jedem Mittagessen dazu. Beim Essen waren wir auch eigentlich nie unter uns, denn plötzlich fand sich noch eine Tante ein, zwei Kusinen und/oder die Nachbarin, eine Freundin.... In dieser grossen Runde sprachen meistens alle gleichzeitig und um an dieser simultanen Kommunikation teilzunehmen, half mir mein tägliches Gläschen Sangria: es löste meine Zunge, verhalf den Synapsen schnell die richtigen Schaltwege zu finden und eh ich mich versah, hörte ich mich über Gott und die Welt parlieren ganz ohne Wörterbuch, um dann nach dem Essen, reichlich erschöpft, in eine wohlverdiente Siesta hinein zu schlummern.

Lolita:

o-Ton/lola 1.wav

Und in Benidorm kenne ich durch meine Kusine Carmenchu Vassel die Familie Chmielorz. Und für mich die Mutter ist wirklich wie eine Schwester und ein Kind war immer wie eine Tochter für mich ... eine wichtige Tochter ...
tengo mucha confianza con ella para hablar, para reñir, para discutir de política y de todo.

Autorin souffliert:

Wir sind uns sehr vertraut, quatschen über alles und jedes, wir schimpfen, diskutieren über Politik ...;

Sprecherin:

Lolita, noch heute Rilos Gast-Mutter.

Lolita:

o-Ton/lola 2.wav

Und in mein Körper ach ich kann - **lo voy a decir en español: en mi cuerpo esta tan metido el espiritu aleman; tengo en mi cocina, donde estamos haciendo la entrevista con Frau Chmielorz en una Ecke ..**

Autorin souffliert:

Also, das muss sie jetzt auf spanisch sagen: eine gewisse deutsche Wesensart sitzt ihr ganz tief drinn; nicht nur, dass sie in ihrer Küche eine deutsche Eckbank hat – da sitzen wir nämlich gerade und machen das Interview ... Lolita liebt Deutschland!

lola 3.wav

Und was kann ich sagen, dass ich liebe Deutschland.

Autorin:

Am Anfang sprach ich nur im Präsens oder im Pretérito Perfecto. Das reichte erstmal, denn das wichtigste war der Moment, in dem man gerade lebte oder allenfalls vielleicht noch der Kinobesuch des Vorabends. Zukunft war "mañana". Das bedeutete aber nicht notwendigerweise auch wirklich "morgen", vielmehr versteht sich dieses "mañana" als ein wunderbarer, jedoch rein metaphorischer Zeitbegriff, der genauso gut auch "nächste Woche" oder "nächsten Monat" bedeuten kann. Ausserdem verlief mein spanisches Sommer-Leben damals ausschliesslich im Indikativ.

Lolita:

o-Ton/lola 4.wav

Mein Vater war Militär und er musste arbeiten in Bilbao und ich war sieben Jahre alt und dann ich bin in die Deutsche Schule in Deusto. Dann ist mein Vater nach Madrid **ge ...destinado** und ich war wieder in der Deutschen Schule. In der Deutschen Schule erst in der Rafael Calvo. Dann bin ich nach Fortuny, das ist eine andere Strasse in Madrid. Jetzt ist Fortuny, da wo ich gelernt habe, das ist ein Deutsches Kulturinstitut - ich glaube Goethe-Institut, glaube ich ja. Bueno und dann in der Deutschen Schule in Fortuny sind wir, bis der Krieg fertig ist.
Hasta el final de la guerra ...

Autorin souffliert:

Und mit dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde die Deutsche Schule in Madrid dann geschlossen.

o-Ton/lola 5.wav

Und dann bin ich in die Schule von den Nonnen und das war **castastrofico**. Meine **experiencia** in der Deutschen Schule war sehr, sehr, sehr maravilloso. Das kann ich nicht auf Deutsch sagen. Bueno und ich spreche sehr schlecht Deutsch und Entschuldigung die ganzen Fehler!

Lolita:

o-Ton/lola 6.wav

Ich bin geheiratet und meine Kinder sind auch in die Deutsche Schule gegangen, weil ich wollte, dass die Kinder in die Deutsche Schule gehen. Diese Tochter ist die erste, **la mayor**, sie war in Köln mit meine deutsche Familie, meine deutsche Familie Chmielorz in Köln mit 12 Jahren ein ganzes Jahr. ...

Marina:

o-Ton/marina 2.wav

Ich bin die Tochter von Lolita. Mein Name ist Marina. Und ich habe auch in Köln gelebt ein ganzes Jahr mit einer sehr guten und lieben Familie und (lacht) und ich bin jetzt verheiratet und mein Mann spricht auch Deutsch und auch meine Kinder. Also, meine Zeit in Köln: ich habe dort ein ganzes Jahr zur Schule gegangen. Ich habe da ein ganzes Schuljahr gemacht. Ich war da 11 und 12 Jahre alt. Ich war zur Königin Luise Schule gewesen. Das war eine Mädchenschule. Es hat gute und schlechte Sachen gehabt.

Lolita:

o-Ton/lola 7.wav

ja ich habe gute Noten gehabt, aber ich war sehr **mala, muy trasto. Ahora que tengo 77** Jahre, ich bin auch "**trasto mala**";

Autorin souffliert:

jetzt ist Lolita 77 Jahre alt und immer noch frech und vorlaut

Marina:

o-Ton/marina 3.wav

Ich konnte mit meinen Eltern nur einmal im Monat sprechen normalerweise und es war manchmal auch ein bisschen schwierig für mich. Aber ich glaube, es war eine ganz gute "**Oportunität**" - Möglichkeit, eine ganz gute Möglichkeit und das war für meine "Personalität" - **desarollo** - Entwicklung sehr, sehr gut gewesen ist. Es ist eine ganz gute "**Experiencia**" - experience (lacht).

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 10.wav

Eltern wollen oft, dass Kinder mehrere Sprachen lernen. Und das ist sehr positiv gesehen, aber man sollte auch dann nicht so viel Druck - auf seine eigene Kinder weil das kann sehr, sehr anstrengend sein.

Marina:

o-Ton/marina 4.wav

Ich habe eine Weltmeisterschaft in Deutschland erlebt, als ich dort in Köln war, mit Beckenbauer, Müller, Berti Vogts, alle die Klassiker habe ich dort **gelebt**.

Marina:

o-Ton/marina 5.wav

Jetzt spreche ich fast gar nicht Deutsch, weil in meiner Arbeit brauche ich das nicht zu benutzen - vielleicht mehr Englisch als Deutsch. Aber normalerweise, seit

Jahren habe ich kein Deutsch mehr gesprochen. Die Wörter kommen nicht so leicht zu meiner Zunge bleiben hier hinten in mein Kopf (lacht)

Nada Heise:

o-Ton/nada 1.wav

Ich arbeite viel mit Kindern, auch mit zweisprachigen Kindern, wo eben ne Sprachentwicklungsstörung stattgefunden hat. Ich hatte auch schon vier-, und fünfsprachige Kinder da, was es ja auch immer häufiger gibt. Zum Thema Sprachentwicklungsstörung und Zweisprachigkeit gibt es eigentlich nur zu sagen, dass sie auftreten kann bei zweisprachigen Kindern

Sprecherin:

Nada Heise, Logopädin arabischer Herkunft, arbeitet im Heilmittelzentrum in Berlin-Charlottenburg

Nada Heise:

o-Ton/nada 2.wav

Ich sage nie, dass die Zweisprachigkeit Ursache einer Sprachentwicklungsstörung war, weil ich daran einfach nicht glaube. Ich glaube, eine zweite Sprache zu erlernen, ist immer eine Bereicherung.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 8.wav

Die Gefühlssprache ist diejenige, in der jedes Wort in einer sehr reichen Umgebung eingebettet ist, in einem sehr reichen Gefühlsboden sozusagen. Denn gleichzeitig mit dem Erkennen des Gegenstandes oder der Erfahrung kommt das Wort. Das geht immer mit, so dass eben selbst dasselbe Wort, ein Wort wie "Brot" - "bread" oder etwas ganz simples ganz eine andere Bedeutung hat ...

Fiorenza:

o-Ton/fio 6.wav

Und ich bin eine grosse Anhängerin von Doppelsprachigkeit. Das erlebe ich jetzt gerade an meinen kleinen Enkeln - oder beide Enkel. Meine Tochter ist mit einem Holländer verheiratet, und die Kinder sprechen zuhause - oder hören auf jeden Fall Deutsch, Holländisch und, da sie in Brüssel sind, Französisch, weil sie in einem Kindergarten sind.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 9.wav

... eine Bedeutung, die im Wörterbuch nicht festlegbar ist und die ganz individuell ist und die dann eigentlich sozusagen die Wurzel ist für Metaphorisierung und Symbolisierung. Denn das ist ja etwas, was vorrational ist. Metaphern und Symbole entstehen ja nicht auf der rationalen Ebene, sondern auf der Gefühlsebene, auf einer Ebene, die noch vor dem Bewusstsein ist - also einer vorbewussten Ebene - und das passiert eben einfach nur einmal.

James:

o-Ton/james 6.wav

Interessanterweise, meine Frau und ich, wir reden fast nur englisch. Manchmal in Streit, scheint es mir, dass Deutsch die politisch korrekte Sprache ist oder die

Sprache der Diplomatie. Aber wir reden English, weil wir haben uns in New York kennen gelernt und das war unsere Beziehungssprache damals. Und meine Frau sagte auch, dass ist unsere Sprache, so wie wir uns kennen von unserem Anfang.

Nada Heise:

o-Ton/nada 3.wav

Ein gesundes, normal entwickeltes Kind kann z.B. morphologische Eigenschaften einer Sprache auf die andere übertragen. Das es dabei vielleicht zu Schwierigkeiten kommt, zu Fehlern am Anfang - dass ein Kind, was erst Englisch gelernt hat und dann Deutsch und im Englischen gelernt hat – "gut wenn ich einen Plural bilden will, hänge ich immer ein s dran", dass das Kind das überträgt ins Deutsche und dann am Anfang sagt: "da stehen zwei STUHLS", ist doch eine hervorragende Leistung. Das Kind hat erkannt, Plural wird mit "s" gebildet. Es ist ein viel einfacheres System als im Deutschen. Warum soll denn das Kind nicht das einfachere System auf die andere Sprache anwenden ?
Ich meine, so was wird dann gleich immer als Fehler gesehen und schlecht und das Kind beherrscht die Sprache nicht, aber letztendlich ist es ne unheimlich hohe kognitive Leistung, dass dieses Kind erkannt hat und abstrahiert hat "Plural mit s - also wende ich das in der anderen Sprache an".

James:

o-Ton/james 7.wav

Aber die Kinder, die - meine Kinder reden lieber deutsch als english. Und das war auch eine Variation, dass die sagten: "Papa, kannst du mit uns Deutsch reden ?" Und das war ein Fehler. Ich hätte von Anfang an nur English reden müssen ---- lacht verlegen -- Aber das war dieser typische "der muss die Sprache hier lernen !" Diese Sprache ist das wichtigste.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 10.wav

Und wenn man dann von einer Sprache in die andere geht, so bedeutet das ja nicht nur ein Übersetzen, sondern es bedeutet, wenn man die Sprache wirklich beherrscht, dass man Zeit in dieser anderen Sprache verbracht hat, das ist aber Zeit, die der eigenen Sprache weggenommen wurde, denn diese Zeit in der fremden Sprache hat man eben mit dieser Sprache verbracht.

James:

o-Ton/james 8.wav

Meine Urgrosseltern stammten aus Sizilien. Und als sie nach Amerika kamen, ich glaube, sie konnten fast kein English, meine Eltern wohl. Und die haben mit ihren Eltern diese so sizilianische Dialekt gesprochen, aber mit den Kindern habe sie nur English gesprochen. Ich kann kein Italienisch und noch weniger kein sizilianischer Dialekt.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 11.wav

Und dann passiert es sehr oft, dass ich die falsche Endung z.B. dann schreibe ich auf English, obwohl ich auf Norwegisch schreibe --- und dann muss ich immer zweimal überlegen "nein, nein, ich schreibe jetzt auf Norwegisch und dieses Wort ist so geschrieben. Ja, das kann anstrengend sein für wieviel Zeit man benutzt,

und es ist auch eine Unsicherheit. Was auch ein bisschen stört oder wo ich spüre, dass es irgendwas ist, was ich dann nicht 100% einfach schaffe ohne diese Zweifel, ohne diese Extra-Arbeit. So z.B. muss ich immer viel "language check" benutzen auch für e-mails.

Nada Heise:

o-Ton/nada 4.wav

Oft werden Sprachentwicklungsstörungen bei Zweisprachigkeit gar nicht erkannt, weil die Untersucher oftmals nur eine Sprache sprechen. Von mir kann natürlich auch keiner verlangen, dass ich alle Sprachen dieser Erde beherrsche, aber man hat so einen Richtwert. Man sagt zweijährige Kinder sollten über einen aktiven Wortschatz von 50 Wörtern verfügen. Jetzt liegt die Schwierigkeit darin, dass ein zweisprachiges Kind - wir gehen mal von einem zweisprachigen aus - auch einen aktiven Wortschatz von 50 Wörtern hat. Der teilt sich jedoch auf in zwei Sprachen. D.h. wenn das Kind "Stuhl" auf Englisch weiss, dann heisst das noch lange nicht, dass es dieses Wort auch auf Deutsch können muss.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 11.wav

Und so wird das Ganze zu einem Stückwerk, zu einem Mosaik. D.h. eine Sprache verdrängt die andere, man hat es immer nur in einer Sprache - hat man die Idiome, die Ausdrücke, die Bezeichnungen zur Verfügung. Und daher ist es eine - wie soll ich es sagen - nicht wirklich ein Gewinn, sondern eher eine Verunsicherung, eine Irritation. Als ich nur in der Einsprachigkeit, hab ich immer eine wahnsinnige Angst gehabt mein Deutsch zu verlieren.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 12.wav

In meinem Kopf gibt es normalerweise vier Möglichkeiten wie ein Wort geschrieben ist.

Nada Heise:

o-Ton/nada 5.wav

Und das zu untersuchen ist unheimlich schwierig. Englisch geht nun gerade noch, das beherrsche ich, aber wenn ich meinetwegen russische Kinder in der Therapie sitzen habe, dann bin ich einfach auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Dann gebe ich denen einen Zettel mit nachhause. Dann sollen die zuhause einfach mal gucken, welches Wort wird beherrscht. Und dann kann man das auszählen. Man sagt, bei den Kindern ist es so, dass nur ein Drittel, der Wörter, die sie sprechen, tatsächlich in beiden Sprachen vorhanden ist. Und der Rest - also zwei Drittel - jeweils nur in einer Sprache vorhanden sind.

Autorin:

Ende der 80iger lebte ich in Emigration an der spanischen Mittelmeerküste. Mein Alltag verlief ausschliesslich auf Spanisch. Ab und zu kaufte ich mal einen SPIEGEL. Damals war das heute paläotechnisch anmutende Telefon das einzige Medium, das eine

unmittelbare Kommunikation mit der vermeintlichen Heimat ermöglichte. Auslandsgespräche waren aber teuer und man telefonierte nur bei besonderen Anlässen. Manchmal, wenn das Telefon klingelte und ich den Hörer abnahm, hörte ich eine Stimme, die mich auf Deutsch ansprach, welch ein Schock !!! In diesem Augenblick drangen zwar die deutschen Worte an mein Ohr, ich erkannte ihren Klang sogleich, nicht aber ihre Bedeutung. Ein tiefer Abgrund tat sich auf. Ich wollte etwas sagen, aber meine Zunge war verknotet und meine Synapsen spielten verrückt: suchten nach neuen Verbindungen, um zur alten Sprache zu finden. Meine Finger waren längst feucht, langsam trat Schweiß auf meine Stirn und unter den Achselhöhlen wurde mein T-Shirt naß. Das alles geschah in Bruchteilen von Sekunden, aber für mich war es eine schier nie endende Ewigkeit, bis ich mich dann selbst reden hörte, wie ich dann doch eine deutsche Begrüßungsformel flüssig über meine Lippen brachte. Mein Metabolismus beruhigte sich wieder. Ich war der größten Gefahr erstmal entronnen, aber da lauerte schon die nächste, denn es konnte leicht passieren, daß mir plötzlich mitten im Satz eine deutsche Vokabel fehlte. Ich fing an zu stammeln "wie sagt man noch mal ähh – wie heisst das Wort doch gleich ?? " und ich fing an Dinge oder Tätigkeiten wild auszumalen, bis mein Gesprächspartner am anderen Ende des Telefons meine verzweifelte Geste verstanden hatte und mir die richtige Vokabel soufflieren konnte.

James:

o-Ton/james 1.wav:

I realize that there is a "Wackelkontakt-Probleme" - it takes a little bit to think - and find the right word ..

Sergey:

o-Ton/sergey 1.wav

Aber was das Vokabular angeht muss man dann eben ein bisschen mehr Mut zur Lücke auch mitbringen.

Sergey

o-Ton/sergey 4.wav

Also man merkt ja wahrscheinlich auch jetzt im Interview, dass es da gewisse Sprachspezifika gibt. (lacht) --- Besonderheiten, wenn man manche Sachen nicht ausspricht. Aber auch damit muss man irgendwann zu leben lernen und auch akzeptieren, dass man nie perfekt Sachen aussprechen werden kann.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 12.wav

Oh, how are you ? I'm so glad to see you !

... Ich bin very selfconscious mit meinem Akzent. Sobald ich in einen englischen Sprachraum komme, sobald ich nach New York komme, hebt sich meine Tonlage um eine halbe Oktav, weil eben die Amerikanerinnen eine viel höhere Tonlage haben, in der sie sprechen.

Und das bringt schon mit, dass man ein bisschen anders wird. Und das funktioniert je nach Persönlichkeit sehr gut und hilft einem auch bei der Assimilation. Aber trotzdem, man trägt trotzdem, auch sei sie der eigenen Persona noch so ähnlich, man trägt eine Maske.

Sergey:

o-Ton/sergey 6.wav

Und das aber zu lernen gelingt verschiedenen Leuten unterschiedlich. Ich bin immer der Meinung, das versuche ich auch anderen zu erklären - auch Leuten, die älter sind und viel stärkeren Akzent haben als ich und noch viel mehr Fehler machen als ich, dass man selbstbewusst damit umgehen soll.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 13.wav

Und irgendwann möchte man so erkannt werden, wie man glaubt, dass man wirklich ist. Und wie man wirklich ist, wird zunehmend das, was man einmal war und was man vielleicht nicht mehr sein wollte. Und dann empfindet man, diese Persona als Zwangsjacke. Und das, was man abgegeben hat - vielleicht sogar freiwillig - als Verlust.

Fiorenza:

o-Ton/fio 7.wav

Ich denke die Sprache der Familie, die spontane Sprache ist das Italienische nach wie vor. Also, da fühle ich mich am wohlsten, da bin ich in meinem Element.

James:

o-ton/james 9.wav

Well, when I would visit my friends and family in New York, they would tell me "oh Jim, you're having a German accent". And I could not believe that, because I am really born in New York, I could say words like "coffee" and I was really amazed. I think, the thing is, when I speak English in Berlin with foreigners, sometimes I speak this tourist-english, you know, speak slowly and precisely and very clear.

Sergey:

o-Ton/sergey 7.wav

Aber diese Wirklichkeit kann man ja auch aktiv mit gestalten. Eben auch dadurch, dass man aktiv in den öffentlichen Diskurs interveniert. Wohlwissend, dass manchmal auch etwas komische oder sogar lächerliche Faupaxs entstehen.

Fiorenza:

o-Ton/fio 8.wav

Allerdings das Denken oder wenn ich etwas Schwieriges sagen muss, schwierige Argumente oder so, da kommen mir einfach besser die Worte aus dem Deutschen. Das ist die Sprache des Geistes, so habe ich überlegen gelernt.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 14.wav

Wenn wir in der Einsprachigkeit, dort wo wir aufgewachsen sind, dort, wo wir zuhause und dort, wo wir nicht über uns selbst und unsere Identität nachdenken müssen, wo unsere Identität einfach gegeben ist durch das Umfeld.

Wenn wir daraus heraustreten und in eine fremde Umgebung, dann spiegeln - dann können wir uns in der neuen Umgebung nicht mehr spiegeln. Wir sehen nur das andere. Und die anderen sehen das andere in uns. Und das ist bedrohlich, das ist ein Verlust, denn das, was wir haben ist ja ein Wert. Und wenn dieser Wert nicht anerkannt wird, werden wir selbst in Frage gestellt und fühlen uns in Frage gestellt und empfinden uns immer nur als Defizit.

Ishan:

o-Ton/ishan 7.wav

Ja, ich spreche hauptsächlich Deutsch. Türkisch spreche ich auch nur, wenn ich Türken treffe. Manchmal spreche ich auch Deutsch mit Türken. Je nach dem, was so gerade besprochen wird, was mir so leichter ist in dem Augenblick. Wenn das, sagen wir mal, sehr um alltägliche Sachen geht, dann spreche ich meistens auch Deutsch, weil das einfacher, flüssiger geht, dadurch dass ich mit der deutschen Sprache täglich zu tun habe.

Sergey:

o-Ton/sergey 8.wav

Ich glaube immer noch, dass das eine Bereicherung ist, weil man gleicht das dann durch andere - durch einen anderen Mehrwert aus. .. im öffentlichen Diskurs.

Ishan:

o-Ton/shan 8.wav

Manchmal - weil es mir manchmal schwer fällt einen türkischen Satz spontan rauszubringen über bestimmte Dinge oder Dinge, deren Namen ich dann dreissig Jahre nicht gehört habe. Z.B. --lacht-- und dann rutschen deutsche Wörter oder Sätze sehr häufig, sehr schnell ... aus dem Mund raus .

Sergey:

o-Ton/sergey 9.wav

Das nahe Liegende sind natürlich andere Perspektiven (PLÖPER P), die man mitbringt - also inhaltliche Sachen, die man mitbringt. mmm mmm

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 15.wav

Na der Vorteil ist natürlich, in zwei Sprachen zu leben, in zwei Systemen zu leben, das ist dann natürlich schon ein Gewinn: man vergleicht unentwegt. Durch den

Vergleich wird natürlich die Fähigkeit zu durchschauen, zu analysieren geschärft. Wir nehmen nichts mehr als selbstverständlich hin. Wir werden kritischer.

Sergey:

o-Ton/sergey 10.wav

Und diese unterschiedlichen Perspektiven sind --- sprechen eben nicht reines Deutsch. Das sind Perspektiven, die selber mit Akzent reden. Das liegt ja in der Natur dieser unterschiedlichen Zugänge. Oder dieser unterschiedlichen Herkünfte. Und das ist gewissermassen der Preis oder vielleicht sogar auch ein Nutzen.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 16.wav

Wir sitzen sozusagen am Rand und schauen in die Mitte hinein, aber vom Rand her lässt sich eben alles viel besser überblicken. Und dieses "MEHR" wiegt, glaube ich, den Verlust wieder auf, wenn wir es auch nützen.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 17.wav

Das ist dann eben immer die Balance zwischen der notwendigen Assimilation, denn sonst funktioniert man nicht und wird man nicht akzeptiert, und der Differenz, die man eben als etwas als einen Gewinn insofern ausbeuten kann, als man ständig beide Systeme durchschaut und sie auch kreativ nutzbringend für sich aneignen kann. Ich glaube daraus entsteht auch Literatur, Philosophie, sehr vieles entsteht etwas vom Rand her überblicken können.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 13.wav

Ich bin am meisten in Berlin gewesen, seit ich 2005 zum ersten mal hierher kam. Mein Mann ist aus London, aber der ist auch halbportugiesisch. Er ist auch Ausländer hier. Wir reden immer Englisch zusammen. Das ist für mich - wie gesagt - ein Gefühl zuhause zu sein. Wir sind beide eine Mischung von Kulturen. Und wir spielen viel damit - wir benutzen sehr viel Humor in unserer alltäglichen Sprache.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 18.wav

Man wurde in seiner Kultur geprägt von allem möglichen und es werden auch Erwartungen in einen gesetzt und man ist bereits definiert. Und wenn man in ein neues Umfeld kommt, kann man sich genauso entwerfen, wie man gerne sein möchte. Niemand weiss, was vorher war und das ist eine unglaublich faszinierende Chance. - Wenn man in eine neue Kultur eintritt, vor allem wenn man es freiwillig tut, dann ist das zunächst einmal furchtbar aufregend, interessant.

Mónica:

o-Ton/moni 2.wav

Man ist schon in gewisser Hinsicht ein anderer Mensch, wenn man zweisprachig oder dreisprachig aufgewachsen ist, als wenn man monolingual aufwächst.

Sprecherin:

Mónica, Deutsch-Spanierin, lebt mit ihrem katalanischen Mann und den zwei Töchtern

seit anderthalb Jahren in Berlin

Fiorenza:

o-Ton/fio 9.wav

Ich denke, es gibt unterschiedliche Wege auch, wie man seine Gedanken zusammenfasst. Und für mich ist es geprägt durch das Deutsche Das Spontane und das Familiäre ist eben das Italienische. Ich denke, dass da auch eine verschiedene Persönlichkeit rauskommt, wenn ich mich in einer italienischen Umgebung ... also es ist immer das soziale Verhalten natürlich - diese Spaltung ist nur da.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 14.wav

Und wenn man eine Sprache kann, gibt es auch Erwartungen von den anderen über deine kulturelle Wissen, deine Identität. Wenn jemand denkt, dass ich Englisch bin oder französisch, dann gibt es auch eine ganze kulturelle Geschichte, die dann zu dieser Sprache gehört. . . z.B. wenn man über Autoren redet oder bekannte Persönlichkeiten, bekannte Geschichten von diesem Land oder - Kindergeschichten z.B. solche kulturelle Wissen - was dann erwartet ist, dass du kennst. Das kann ja sein, dass das fehlt. - So man hat nicht das ganze Paket - man hat nur einen Teil.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 19.wav

Die Sprache ist ja nicht nur Artikuliertes, das ist ja auch Gestik. Das ist wie nah oder wie fern Menschen erlaubt ist, dem anderen gegenüber zu stehen. Das sind minimale - das kennen wir ja auch von Reisen, das kennen wir alle, das sind minimale Gesten - wir verraten uns ja ständig, wo wir herkommen. Und selbst wenn wir die Sprache akzentfrei sprechen - wenn wir später in einen neuen Kulturkreis eintreten, dann bringen wir eben das Fremde mit.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 15.wav

So, ich bin auch zwischen Kulturen und nicht nur zwischen Sprachen. Wenn man denkt, dass so viele kulturelle Regeln oder "codes of contact" - z.B. wie man eine e-mail schreiben muss in Deutschland oder in Norwegen oder in Frankreich. Das sind verschiedene Stile und Erwartungen, wie man sich formulieren soll.

Ishan:

o-Ton/ishan 9.wav

Ein Unterschied der türkischen und der deutschen Sprache ist z.B., dass man sich im Türkischen ganz anders bedankt als im Deutschen. Man bedankt sich im Türkischen z.B. auch, indem man die Körperteile eines Menschen erwähnt. Ein Beispiel: "Gesundheit für deine Hände" - als Dankbarkeit. Und wenn einer eine Dienstleistung für mich erledigt wie Kochen z.B., dann bedankt man sich bei den Händen.

Sprecherin 2/Autorin:

Dann kam die Liebe auf meine Sprachschaukel. Zwischen Küssen und Liebkosungen spielte die Grammatik kaum eine Rolle, orale Lektionen waren nun angesagt. Versprechen und Versprecher führten mich in tiefere Kulturschichten und in so manches Labyrinth hinein, aus dem herauszufinden/winden nicht immer ganz einfach war. Optionen kamen ins Spiel und da reichte der Indikativ längst nicht mehr aus. Eine dem deutschen Konjunktiv ähnliche Form ist im Spanischen der "Subjuntivo". Seine tatsächliche Entsprechung im Deutschen findet er aber eher im Gebrauch der Modalverben: Piouretten der Höflichkeit: man spricht über alles und noch viel mehr, stösst in Windeseile tausend Türen auf und macht aber keine einzige zum Schluss wirklich zu. Aber das waren dann schon die höheren Sprach-Weihen.

Anna Mitgutsch

mitgutsch 20a.wav:

Jede Sprache, wenn man länger in ihr lebt, zwingt uns eine andere, manchmal auch neue Identität auf: Manchmal entwerfen wir sie bewusst und lustvoll, erleben sie als Maske, als Befreiung. Aber das Spiel mit den Masken ist nicht ungefährlich. Die anfängliche Unberührbarkeit durch das Fremde mag Schutz und Unverwundbarkeit garantieren, zumindest für den Anfang, bringt jedoch gleichzeitig den Schmerz mit sich, unkenntlich zu sein und nie erkannt zu werden, denn dem ausschliesslich in der anderen Sprache Behausten fehlt die Fähigkeit, über die Grenzen seiner Sprache hinweg zu erkennen und zu verstehen. Wer in zwei Sprachen lebt, hat immer eine lichtabgewandte Seite, gleichgültig, wo er lebt.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 20.wav

Die lichtabgewandte Seite ist ein Stück Einsamkeit, die man auch in Beziehungen hinein trägt. Zunächst ist es dann ja so, dass zuhause entweder die eine oder die andere Sprache gesprochen wird und einer immer im Nachteil ist. Einer beherrscht die Sprache immer besser als der andere. Und derjenige, der also im Nachteil lebt, dessen Sprache nicht die geläufige ist, der muss immer ein Stück mehr Arbeit leisten, ein Stück mehr Einfühlung leisten, und auch damit leben, dass er - das wird von der anderen Seite so erlebt, als hätte derjenige, dessen Sprache nicht die geläufige ist, ein Geheimnis. Diese lichtabgewandte Seite sozusagen wird von beiden Seiten empfunden. Das kann ja auch durchaus was reizvolles sein in einer Beziehung.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 16.wav

Wir kreieren unsere eigene Sprache eigentlich - die ganze Zeit
When we talk in English, like we usually do, and I say: "No, but it's not like that"
and then he maybe says: "Doch!!" lacht and then DOCH is für uns lustig - das
klingt lustig und auf Englisch hat man nicht dieses Wort "doch". You would say
"but it is like that" - but you don't have one word to express the same.

Mónica:

o-Ton/moni 4.wav

Ja, ich glaube, dass man einfach - man ist vielleicht auf der einen Seite freier, was auch bestimmte Werte angeht. Man kennt einfach verschiedene Lebenskonzepte und mit einer Sprache sind ja auch Lebenseinstellungen verbunden. Und wenn man da springen kann zwischen verschiedenen Sprachen, dann kann man auch zwischen verschiedenen - mm - Systemen springen.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 21.wav

Man legt sozusagen eine Maske an, und die funktioniert je nach dem wie gut man schauspielert eigentlich recht gut.

Fiorenza:

o-Ton/fio 10.wav

Die Gefühle sind einfach da. Aber wenn ich sie ausdrücken muss, dann habe ich eine andere Persönlichkeit - so sagen Leute, die mich gut kennen in beiden Sprachen - . Wenn ich in einer italienischen Umgebung bin, da bin ich viel direkter und einfach spontaner. Weil aus dem deutschen Kulturkreis traut man sich nicht so offen zu sein oder man geht auch nicht so direkt auf andere Menschen zu. Es ist immer so eine kleine Barriere. Das ist ein deutsches Verhalten für mich. Und so kommen diese zwei Persönlichkeiten zutage

Mónica:

o-Ton/moni 5.wav

Und man merkt dann einfach auch, dass ein System nur ein System ist und dass man das austauschen kann.

Ragnhild:

o-Ton/ragnhild 17.wav

Aber auch in Norwegen bin ich so, dass ich nicht alles kenne oder alles weiss über die kulturellen Sachen. Und dann ist es auch plötzlich so, bist du nicht hundert Prozent zuhause, weil du nicht ein hundert Prozent-Teilnehmer dieser Gruppe bist.

Mónica:

o-Ton/moni 6.wav

Ja, also wir sind ja eine zwei- oder drei- oder viersprachige Familie nicht in erster, sondern in zweiter Generation - zumindest von der mütterlichen Seite, also von meiner Seite aus. Ich bin bereits zwei- bis dreisprachig aufgewachsen. Ich bin in Barcelona, Spanien zur Welt gekommen. Mein Vater war Spanier, meine Mutter Deutsche. Und mein Bruder und ich haben die Deutsche Schule in Barcelona besucht. Das heisst wir haben Spanisch und Deutsch quasi gleichberechtigt gelernt und immer genauso gut gesprochen. Und an dieser Schule wurde sehr wenig Katalanisch gesprochen, das war ja auch unter der Diktatur, unter Franco noch verboten. Das wurde dann erst mit der Demokratie quasi eingeführt in das Schulsystem in Katalonien. Aber dennoch hatten wir Katalanisch immer in unserem familiären Umfeld gehört

Gina:

o-Ton/moni 7.wav

Also, ich bin sieben Jahre alt und heisse Gina. Portugiesisch, Deutsch und Katalanisch sind meine Lieblingssprachen.

Sergey:

o-Ton/sergey 11.wav

Also die Motivation meiner Familie, genauso wie von vielen Familien, die als jüdische Zuwanderer, das sind ja die Kontingent-Flüchtlinge, nach Deutschland kamen im Laufe der letzten zwanzig Jahre, war, und das hört man sehr oft, in meiner Familie war das der Fall, --- also die Motivation war "ich und mein Bruder". Die Motivation war einfach für die Kinder und Enkelgenerationen eine Zukunft, eine sichere Zukunft zu bieten. Und im Moment, als wir die Sowjetunion oder das, was damals von der Sowjetunion übrig geblieben war, verlassen haben, da sah man einfach keine Zukunft.

Mónica:

o-Ton/moni 8.wav

Und mein Bruder und ich haben uns immer einen Spass daraus gemacht, den Akzent der deutschen Kinder, die nach Spanien kamen und diese Deutsche Schule besuchten und noch nicht so gut Spanisch oder Katalanisch konnten - den so ein bisschen nachzuahmen. Und dazu haben wir dieses Spiel erfunden "der Friseur Jaques Gallet" und das haben wir immer gespielt, wenn wir nach Deutschland gefahren sind. Das waren damals noch ganz lange Autoreisen. Und damals mussten sich die Kinder ja noch nicht im Auto anschnallen und das war ein Riesenspass. Da konnten wir hinten im Auto wunderbar spielen. Und dann haben wir über stundenlang mit Begeisterung "Jaques Gallet" gespielt.

Sergey:

o-Ton/sergey 12.wav

Und diese Gelegenheit haben wir dann auch wahrgenommen Ende 1993. Seitdem lebe ich hier: einmal im Obdachlosen-Wohnheim in Norderstedt neben Hamburg, danach in Kassel, wo ich mein deutsches Abitur gemacht habe. Dann in Göttingen, wo ich mein Jura-Studium beendet hatte, ein Ausflug nach Boston und dann eben seit 2003 in Berlin.

Mónica:

o-Ton/moni 9.wav

Also wir sind jetzt seit anderthalb Jahren in Berlin und haben davor, direkt vor Berlin, zweieinhalb Jahre in Sao Paulo gelebt, in Brasilien. Und das war zu einer Zeit als Gina, die jüngste Tochter noch sehr klein war. Da war sie drei. Und dementsprechend gut hat sie Portugiesisch gelernt, nämlich als ob es ihre eigene Sprache wäre. Und Julia hat auch noch sehr, sehr gut Portugiesisch gelernt. Jetzt ist es aber so, dass Gina in Berlin nach wie vor in eine deutsch-portugiesische Schule geht und deshalb noch sehr gut Portugiesisch spricht. Juila hat diese Schule auch ein Jahr besucht. Sie hat aber jetzt aufs Gymnasium gewechselt und lernt also jetzt erstmal nicht mehr Portugiesisch. Das heisst wir werden sehen, was aus dem Portugiesischen wird so in den nächsten Jahren.

Julia:

o-Ton/moni 10.wav

Also, ich bin die Julia. Ich bin 12 Jahre alt - also, meine Lieblingssprache,

eigentlich habe ich keine Lieblingssprache. Ich mag alle Sprachen gerne, aber am besten spreche ich Deutsch. Das spreche ich eigentlich auch am meisten mit meiner Mutter, mit meinem Vater spreche ich eher Katalanisch, und mit meiner Schwester spreche ich auch eher Deutsch. Eigentlich mag ich alle Sprachen gerne: Katalanisch, Spanisch, Deutsch und Portugiesisch, aber in der Schule lernen wir jetzt noch Französisch und Englisch.

Sergey:

o-Ton/sergey 13.wav

Aber ich glaube grundsätzlich, wenn man einen solche Schritt schon macht, auch bewusst mit macht, so wie in meinem Fall, dann will man auch das Beste daraus machen und ein Obdachlosenwohnheim war eben nicht das, was man sich als Zukunftsperspektive erträumt hat. Dann versucht man aus dieser Welt auszubrechen und wenn auch nur für einen halben Tag, den man auf einem Gymnasium verbringt.

Mónica:

o-Ton/moni 11.wav

Und vor Sao Paulo haben wir in München gelebt fünf Jahre lang. Und noch mal davor - Gina kam in München zur Welt - und bevor wir nach München zogen, haben wir in Barcelona gelebt, da wo wir ja auch eigentlich ursprünglich her sind. Und da kam die grosse zur Welt; d.h. Julia hat als erste Sprache Katalanisch im Umfeld gehabt und mit mir zuhause Deutsch. Ich habe dann immer Deutsch mit ihr gesprochen. So kam das auch, dass Deutsch im Prinzip Muttersprache wurde. Als wir dann nach München zogen und Gina zur Welt kam, habe ich beschlossen, dass ich mit Gina Spanisch rede, weil Gina ja in ihrem Umfeld ohnehin Deutsch hatte. Und dann habe ich mit Gina Spanisch gesprochen. Das habe ich aber nur zweieinhalb Jahre getan. Julia weiss das gar nicht mehr, bis wir nach Sao Paulo gezogen sind. Und dann habe ich entschieden - gut - sie muss jetzt Portugiesisch lernen, wir sprechen ohnehin Katalanisch zuhause, ich spreche ab sofort Deutsch mit Gina, weil sie Spanisch sich immer noch über Portugiesisch oder Katalanisch erschliessen kann.

Sergey:

o-Ton/sergey 15.wav

Und nach meinem Studienabschluss hatte ich auch Glück, ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und auch der Harvard University zu bekommen. Damit habe ich dann in zwei Jahren meinen Magister in Öffentlicher Verwaltung an der Harvard University gemacht. Und das hat mir natürlich auch ganz neue Perspektive eröffnet - auch in meinem Kopf, nicht nur beruflich.

Mónica:

o-Ton/moni 12.wav

Und es ist schon manchmal so, dass die Sprachen dann über einen gewissen Zeitraum nicht so da sind oder dass wir mal nicht so viel Gelegenheit haben Spanisch zu sprechen oder nicht so viel Gelegenheit haben Portugiesisch zu sprechen. Aber so bald wir wieder in dem Umfeld oder in dem Umkreis sind, ist es doch alles wieder da. Vor allen Dingen die Lust daran, das ist ja ganz wichtig - die ist dann wieder da.

Mónica:

o-Ton/moni 13.wav

Es muss einem Spass machen. Und die Anlagen sind jetzt da. Die Kinder haben diese Sprachen irgendwo in ihren Köpfen abgespeichert und die sind abrufbar, wenn sie in dem Umfeld sind, in dem sie gebraucht werden. Und das ist sehr schön und es ist sehr viel Spiel und Spass damit verbunden - wie wir gerade gesehen haben. Und es ist natürlich auch ein Stück Identität.

Sergey:

o-Ton/sergey 16.wav

Als ich dann zurückgekommen bin nach Deutschland, habe ich bewusst Berlin gewählt als die politische Hauptstadt dieses Landes. Und habe dann angefangen im politischen Bereich. Also ich war stellvertretender Leiter/Programmdirektor vom American Jewish Committee in Berlin

Mónica:

o-Ton/moni 14.wav

Und diese Erfahrung macht man natürlich, wenn man im Ausland ist. Und das führt dazu, dass man eine gewisse Ironie hat - nicht - und mit diesen Sachen gerne spielt. Und sie auch mal ganz gerne - ja - oder wenn man sieht, dass andere Leute da sehr verhaftet sind in solchen Mustern und da ganz schwer rauskommen, dass man da auch mal ganz gerne piekst - dass man da so ein bisschen ---lacht --- den Leuten zeigt: He merkt ihr eigentlich gar nicht, dass das, was euch so wichtig erscheint, einfach nur eine Konvention ist, die man aber auch ganz anders gestalten könnte.

o-Ton/moni 15.wav

Ich glaube, das was unsere Identität ausmacht, ist eben dieses sich nicht festlegen wollen. Das ist vielleicht schon etwas, was Zweisprachige oder Dreisprachige eher haben, dass sie sich eben immer diese Hintertüre offen halten. Also das ist einfach mit in diesem System der Mehrsprachigkeit drin.

Sergey:

o-Ton/sergey 18.wav

Man kann auf jeden Fall schnell umschalten von einer Sprache zur anderen. Also bei mir muss ich dazu sagen, dass mein Englisch gewissermassen auch meine Umgangssprache ist. Also, ich war jetzt neulich ein halbes Jahr in den USA, da war für mich Deutsch wie Russisch eigentlich eher sekundär, sondern mein Alltag war einfach in einem englischsprachigem Umfeld. Andererseits in meinem jetzigen Alltag in Berlin ist der private Alltag eher deutschsprachig. Mein Freundeskreis sind deutschsprachige Menschen oder englischsprachige, weniger russischsprachige. Andererseits mein Engagement in der jüdischen Gemeinde ist schon sehr russischsprachig bestimmt.

Mónica:

o-Ton/moni 16.wav

Ich denke schon, dass Mehrsprachigkeit ein Raum für innere Freiheit ist. Aber im Prinzip ist es Freiheit durch Kenntnis, auch durch Lernen kann man sich mehr innere Freiheit erwerben. Es ist einfach mehr Wissen. Es sind mehr Wissensgebiete, die sich einem da erschliessen. Oder wie ich schon vorhin sagte, andere System, dass man einfach von einem System in das andere springen kann - insofern Freiheitsraum, denke ich.

Sergey:

o-Ton/sergey 19.wav

Also, das ist ein Leben in quasi drei Welten, aber wenn man sagt, es ist ja immer so leicht gesagt. Eigentlich leben wir doch in viel mehr als in drei, vier, fünf Welten, und die sind nicht immer sprachlich bestimmt, sondern jeder Freundeskreis ist unterschiedlich, jede Berührung mit der Aussenwelt hat ne andere Komponente. Also, insofern, ich würde das nicht mal auf die sprachliche Ebene verengen wollen.

Sprecherin 2/Autorin:

Je besser ich spanisch sprach, desto tiefer tauchte ich ab in diese Kultur und um so heimischer fühlte ich mich. Spanien wurde mein zweites Zuhause. Wann und wo immer ich spanischen Boden betrete, habe ich das Gefühl nachhause zu kommen.

Ich hatte also längst zwei Häuser, aber mein Sein war auch zwei geworden. Ich kann nicht einmal sagen, ob es sich verdoppelt hat oder halbiert

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 22.wav

Und ich bin dann, nachdem ich mich als Schriftstellerin verstanden habe, dann habe ich begonnen zu pendeln zwischen den beiden Ländern und den beiden Sprachen, denn dann brauchte ich mehr deutsch.

Sprecherin 2/Autorin:

Zwischen diesen beiden Häusern gibt es einen kleinen Übergangsraum, dort sitze ich gerne auf meiner Sprachschaukel. Mit einigen wenigen Freunden, die eine ähnliche Lebenserfahrung erleben, kann ich diesen Übergangsraum auf eine sehr lustvolle Art und Weise teilen.

Aber in weiten Teilen bin ich ZWEI: die meisten deutschen Freunde kennen mich nicht spanisch und meine spanischen Freunde kennen mich nicht deutsch

So bin ich, nicht nur für die anderen, oft nur die Hälfte von mir.

Diese beiden Seins befruchten sich aber auch immer wieder, nämlich dann, wenn aus den beiden auf wundersame Weise etwas Drittes entsteht. Und dieser Tatbestand zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben, meine Arbeit und bereichert mich nun schon seit vielen Jahrzehnten.

Anna Mitgutsch:

o-Ton/mitgutsch 23.wav

So habe ich das Glück gehabt jetzt 30 Jahre in beiden Sprachen, in beiden Kulturen zu leben, nicht die Angst zu haben, dass ich das eine oder das andere verliere, weil beide zugänglich waren, beide gleich zugänglich waren, ich mir das aussuchen konnte, wieviel Zeit ich in einem oder anderem zubringe. Und das war für mich also nur mehr Reingewinn.